

## Mehr Handlungsspielraum für Stadtwerke

Um weiterhin konkurrenzfähig zu sein, will der Stadtrat die Rechtsform der Stadtwerke ändern – der Service public bleibt zentral.

Lukas Tannò

«Der Stadtrat ist überzeugt, dass die St. Galler Bevölkerung in Zukunft so bessere Stadtwerke bekommt», sagt Peter Jans, Vorsteher der Direktion Technische Betriebe, an der Pressekonferenz am Freitagvormittag. Die Stadt hat eingeladen, um über die Zukunft der St. Galler Stadtwerke (SGSW) zu informieren. Denn der Stadtrat hat eine Vorlage zur Rechtsformänderung der SGSW ans Parlament überwiesen.

Was kompliziert klingt, ist auch kompliziert. Und das obwohl laut Jans «nur zwei Buchstaben wegfallen». Die Stadtwerke St. Gallen, die aktuell ein unselbstständiges öffentlich-rechtliches Unternehmen sind, sollen in ein selbstständiges öffentlich-rechtliches Unternehmen umgewandelt werden. Was nach nur einer kleinen Änderung klingt, ist es aber nicht: Die Vorlage beträgt 40 Seiten – ohne Anhang.

### Besser auf Schnellebigkeit reagieren können

Aktuell gehören die Stadtwerke der Direktion Technische Betriebe an. Das Unternehmen ist in den letzten Jahren stark gewachsen, 320 Mitarbeitende zählen die SGSW. Die Stadtwerke sind im Kerngeschäft für die Versorgung der Bevölkerung und Wirtschaft mit Strom, Wasser, Wärme und Gas verantwortlich. Zudem nehmen sie gerade regional eine wichtige Rolle auf dem freien Markt ein. Neun Millionen Gewinn haben die SGSW im letzten Jahr erwirtschaftet, rund einen Drittel davon ging als



Für die Kundschaft ändert sich nichts: Deren Bedürfnisse stehen für die St. Galler Stadtwerke auch bei einer Rechtsformänderung im Mittelpunkt. Bild: zvg



Stadtrat Peter Jans.

Bild: Michel Canonica

Gewinnausschüttung in die Stadtkasse. Wieso soll also etwas geändert werden? Jans sagt: «Weil ich versichern kann, dass der Gewinn mit der aktuellen Rechtsform in zehn Jahren nicht mehr neun Millionen betragen wird.»

Die Energielandschaft befindet sich im Wandel, ist schnell-



Marco Letta, Unternehmensleiter St. Galler Stadtwerke. Bild: zvg

lebig geworden, die Stadtwerke müssen teilweise rasch auf neue Herausforderung reagieren. Das sei mitunter ein Grund, weshalb die SGSW in ein selbstständiges öffentlich-rechtliches Unternehmen umgewandelt werden sollen, sagt Marco Letta, Unternehmensleiter der St. Galler Stadtwerke.

Er ist seit acht Jahren in dieser Funktion tätig, hat in dieser Zeit 40 neue Mitarbeitende eingestellt und erklärt, weshalb dieser Schritt notwendig ist: «Um den Herausforderungen auch in Zukunft gewachsen zu sein, brauchen wir grösseren unternehmerischen Handlungsspielraum.» So müsste neu auch bei hohen Investitionssummen nicht mehr die Stimmbevölkerung darüber befinden.

Durch diesen Schritt sollen die SGSW an Wettbewerbsfähigkeit gewinnen, finanziell gestärkt werden und als Arbeitgeber attraktiver werden. Das Kerngeschäft, die Versorgung der Kundinnen und Kunden mit Strom, Wasser, Wärme und Gas bleibt dabei im Mittelpunkt. «Dieser Service Public ist ganz

wichtig für uns», sagt Jans. Auch deshalb sollen die Stadtwerke nicht privatisiert werden, wie das in anderen Städten, zum Beispiel Luzern, der Fall ist. «Die Stadt bleibt 100 Prozent Eigentümerin der Stadtwerke, der Stadtrat definiert Ziele und behält die Oberaufsicht. Für die strategische Führung wird der Stadtrat einen fachlich zusammengesetzten Verwaltungsrat installieren», so Jans.

Eine Privatisierung, wie 2013 bei der geplanten Ausgliederung der Verkehrsbetriebe St. Gallen (VBSG), ist also nicht angedacht. Damals wurde die Vorlage von der Stimmbevölkerung auch deutlich abgelehnt.

Damit die Stadtwerke auch in Zukunft im öffentlichen Interesse und im Sinne des Gemeinwohls handeln, erlässt das Stadtparlament Reglemente. Während die strategische Führung neu beim Verwaltungsrat liegt, bleibt die operative Leitung bei der Geschäftsleitung.

Der Stadtrat würde in Zukunft über die Einhaltung der vereinbarten Ziele wachen. Zudem stellt er sicher, dass die über 300 Mitarbeitenden der SGSW nicht schlechter gestellt werden als das übrige städtische Personal. Sie bleiben auch bei der städtischen Pensionskasse versichert.

### Am Ende entscheidet die Stimmbevölkerung

Auch für die Kundinnen und Kunden sollte sich nichts ändern. «Da die Kundschaft immer mehr Flexibilität fordert, müssen wir attraktiv bleiben und auf die Bedürfnisse eingehen. Mit der neuen Rechtsform

ist das einfacher, weil wir auf Veränderungen auf dem Markt schneller reagieren können», sagt Unternehmensleiter Marco Letta. Der Verwaltungsrat würde neu die Preise, Gebühren und Tarife festlegen, diese müssen dann aber durch den Stadtrat abgesegnet werden.

Als nächstes beugt sich nun das Stadtparlament über die Vorlage. Das letzte Wort aber wird die Stimmbevölkerung haben. Es wird an der Urne darüber befinden, ob die St. Galler Stadtwerke neu in ein selbstständiges öffentlich-rechtliches Unternehmen umgewandelt werden.

### SP verlangt kritische Prüfung der Vorlage

Bereits kurz nach der Pressekonferenz gab es die erste Stellungnahme aus der Politik. Die SP der Stadt St. Gallen bekräftigt darin ihre bereits kommunizierte Haltung: «Es stellen sich zahlreiche komplexe und weitreichende Fragen. Eine sorgfältige und kritische Prüfung der Vorlage ist unabdingbar.»

Für die Sozialdemokraten stehe das öffentliche Interesse sowie die Versorgungssicherheit für die Bevölkerung an erster Stelle. «Aus Sicht der SP stellt sich die Frage, wieso es für die Erfüllung dieser Aufgaben eine Änderung der Rechtsform benötigt», schreibt die Partei. Eine Veränderung der rechtlichen Struktur dürfe nicht zu einem Verlust an demokratischer Kontrolle oder Einflussverlust des Stadtparlaments führen. (lto)